

Wider den Sauffteuffel: Matthäus Friedrich (1557)

Kurzbeschreibung

Nicht nur Martin Luther kritisierte das deutsche Laster des Alkoholkonsums, auch Matthäus Friedrich publizierte 1552 seinen *Wider den Sauffteuffel* gegen die Unsitte des Trinkens. Obwohl die zeitgenössischen Teufelsbücher auch andere Laster (Spieleufel, Fluchteufel, usw.) thematisierten, machte der *Sauffteuffel* am meisten Absatz und hielt sich am besten. Der *Sauffteuffel* ist in zwölf Ausgaben erschienen, Auszüge aus der Ausgabe von 1557 sind hier wiedergegeben.

Quelle

Dem Edlen Gestrengen / und Ehrnvhesten / Erasmo von Künritz / Ritter / auff Lobschitz / meinem großünstigen lieben Lhenherrn und Förderer.

Gottes Gnad und Fried / sampt einem glückseligen newen Jar / durch Jesum Christum / unsern lieben HErrn / zuvor. Gestrenger und Vhester HErr Heuptman / großünstiger lieber Herr / Viel haltens dafür / und befindet sich auch wol im werck / das ein jeglich Land seinen Landteuffel / ein jegliche Stadt iren Stadteuffel / ein jeglich Dorff seinen Dorffteuffel / ein jeglicher Herrnhoff / seinen Hoffteuffel / ein jeglich hauß / seinen Haußteuffel / Ja auch wol ein jeglicher Standt / ein jeglich Mensch seinen eigen Teuffel hab der sie zu Sünden reizet und plaget / wie mann siehet / das ein Land / eine Stadt / ein Hauß / ein Mensch mit irgend einem Laster sonderlich mehr angefochten wird / denn andere.

Also hat Deutschland vor andern Lendern sonderlich je und je den Sauffteuffel gehabt / der uns Deutschen tag und nacht zum Sauffen treibet / und uns keine ruhe lest / wir sind denn vol und toll.

Wie aber das Sauffen so eine grosse Sünde sey / gleubet niemandt / denn nuhr die rechtschaffenen Christen / Die andern aber hat der Sauffteuffel so gar bezaubert / das sie es für keine Sünde und unchristlich laster / sondern für eitel Tugent halten / Und / Wie der Prophet Jesaias am 3. Capit. sagt / Ir wesen hat sie kein heel / und rühmen ire Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen sich nicht / Wehe irer Seelen (spricht er) denn damit bringen sie sich inn alles unglück.

Wie thete mann aber / das dem Teuffel gestewert und geweret würde? Anderst kan man nicht thun / denn das im ein jeder Mensch vor sein Person widerstehe mit dem Schwerdt deß Geistes / mit Gottes Wort / welches da ist ein Krafft Gottes / Rom. 1. Und bete wieder inen im rechten starcken Glauben. Das sind die vornembsten waffen / vor welchen der Teuffel / so mann getrost nach dringet nicht bestehen mag. Darnach das die Prediger ernstlich dawieder schreyen und predigen / und jedermann hierinnen ein gut Exempel geben. Die Oberherrn aber getrost die Gottsverächter und Epicurische Sew / die Seuffer / straffen / und das Sauffen auch selbs meiden. Die Eltern auch ire Kinder und Gesinde davon abweisen / und sie auch selbs damit nicht ergern. Wo solchs also geschehe / ist kein zweiffel daran / der Sauffteuffel würde sich aus Deutschland trollen müssen / oder ja an seinem Regiment gehindert / und also deß Sauffens weniger werden.

Wiewol aber auch viel fromer / gelerter / Christlicher Prediger und andere / oft viel feiner warnung wieder das Sauffen gethan unnd geschrieben / sich also wieder diesen gewlichen Teuffel gelegt / auch bey etlichen nutz geschafft haben / siehet man doch gleich wol / das es der meiste theil gar nicht achtet / und (wie die Welt pfleget) alle trewe warnung inn Wind schlegt / Auch wie Gott gleichwol umb verachtung willen seines Worts / und von

wegen dieses und anderer laster in Deutschland schon angefangen hat zu straffen / und fürwar noch eine grausame straffe / wo man sich nicht bessert / zu besorgen ist.

Auff das aber doch noch etliche mehr dem Sauffteuffel abgeschlagen würden (weil Gottes Wort nimmer gar leer abgehet / wie Gott verheischt / Jesai. am 55. und Gott auch wol zuweilen / durch einen geringen / einfeltigen Menschen / dem Teuffel zu grösserm verdrieß / viel nutz schaffet) Und damit ja niemandt keine entschuldigung vorwenden köndte / Hab ich zum überfluß mich unterstanden / meinen unterricht vom Sauffen / welchen ich aus Gottes Wort / und teglicher erfahrung gefasset / auffs einfeltigst darzu zu thun / und also einem jedem (so er es anders vor gut annemen will) das Schwerdt wieder den Sauffteuffel / inn die faust zu geben / mit welchem er im widerstehen / in verjagen / und das Feldt behalten müge.

Solchen unterricht aber hab ich unter E. G. namen außgehen lassen / Erstlich / der ursachen halben / das ich selbst erfahren und gemerckt / wie ir als ein Christlicher Herr / solchem laster auch sonderlich feind seid / Darnach / das mir von E. G. sehr viel wolthat wiederfahren ist / Bitte E. G. wolle solches inn allem guten von mir erkennen und annemen.

Gott der Vater unsers HErn JEsu Christi / und unser aller / lasse im E. G. sampt E. G. Tugentsamen Haußehren / meiner freundlichen lieben Fraw Gevatern / und beider lieben Kindlin befohlen sein / Der wolle E. G. sampt allen den iren / inn reinem erkenntnis und bekentnis seins heiligen Worts und Namens / bis ans ende erhalten / umb seines lieben Sons JEsu Christi willen / AMEN. Datum zu Görentz / Am tage deß heiligen Apostels Thomae: / Anno 1551.

E. G.
Williger
Matthaeus Friederich /
Pfarrherr zu Görentz.

Quelle: Matthäus Friedrich, *Wider den Sauffteuffel, Gebessert unnd an vilen örthern gemehret. Item ein Sendschreiben des hellischen Satans die Zutrincker ... Item ein Sendbrieff an die vollen Brüder in Deutschem Lande.* Franckfurt a. d. O., 1557, Vorrede. Online verfügbar unter:
http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00017874/image_1

Empfohlene Zitation: Wider den Sauffteuffel: Matthäus Friedrich (1557), veröffentlicht in: German History Intersections, <<https://germanhistory-intersections.org/de/deutschsein/ghis:document-265>> [30.04.2024].